Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 20

Artikel: Wald
Autor: Spitzer, Harald
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671593

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wermenden krafft empfangen / dannenher jhnen die Sachsen Wermpten nennen. Etliche nennen ihn weronmut / umb seine trefflichen und vielseitigen Tugendt wegen / damit er allen unmuth hinweg treibt."

Heute hat man die Ableitung aus Mut und wehren aufgegeben. Eine Ableitung von Wurm hingegen (Verwendung gegen Eingeweidewürmer) dürfte bei den niederdeutschen Formen: Würmken, Wurmken nicht abzuweisen sein.

Hochwaldharfe.

Hochwaldharfe zauberlind,
Wunderlicher Spielmann Wind!
Unsichtbare Finger streifen
Durch die Saiten, tasten, schweifen;
Buchenzweige rührt ein Wehn
Gleichsam im Vorübergehn.

Rauschen schwillt, bald hell, bald leise,
Uralt herzvertraute Weise,
Mittagsonnenpfeile schwirren,
Die im Laubwerk sich verirren.
Und ich selbst, das große Kind,
Lausch' entzückt dem Spielmann Wind.

Jakob Heß.

Wald.

Von Harald Spitzer.

Habt Ihr schon einmal versucht, unsere Sprache richtig zu hören?

So ein Wort aufzunehmen, von der farblosen Kruste der Gewohnheit zu lösen und es langsam und ganz hinhorchend durch Ohr und Seele fließen zu lassen?

Dazu bedarf es der Bereitschaft: Mit geeintem Wesen, voll andächtiger Freude und in restloser Erwartung eines Sonderbaren offen sein...

Dann kann uns so ein Wort aufblühen wie eine seltene Blume, und wir fühlen uns zu tiefst beglückt von dem erahnten Geheimnis der Sprache, von dem Sinn und Ausdrucksgehalt indischer Laute.

Solchen Erkennens vermögen wir Menschen allüberall teilhaftig zu werden; es kommt immer nur auf unsere innere Stimmung an.

Wollen wir nun den Versuch unternehmen, so ein Wort aufzufassen?

Einmal ruhte ich auf dunkelgrünem Mooslager inmitten eines Waldes und schaute in die Bäume — —

Da wurde mir bewußt, daß ich den Wald empfand wie noch nie zuvor, mit all meinen Sinnen und aus voller Seele...

Und ich dachte an das Wort „Wald" und spürte auch es in mir, und ich erkannte, daß es nicht nur aus Buchstaben bestehe, sondern daß ihm eine reiche Vielheit innewohnt.

Wald!

Was für ein Klang!

Lauschen wir doch diesem Wort, mit der ganzen Aufmerksamkeit, die ihm gebührt.

Wild-elementar: Wald!

Schaurig-düster: Wald — —

Weich-traulich: Wald.

Abendlich-erfüllt: Wald...

Mutet dieses Wort nicht wie ein Wunder an?

Empfinden wir dabei nicht einen unsagbaren Zauber?

Immer neue Töne entquellen ihm.

Ein Lied ist es mit vielen Weisen...

Und was liegt da alles drin!

Stärke und Macht: Die ragende Würde eherner Bäume.

Weite und Endlosigkeit: Der ewige Wind, der durch die Blätter weht.

Klarheit und Frische: Die satten Farben und heilsam-würzigen Düfte.

Keusche und Zartheit: Die Sonnenstrahlen, die winzige Moospflänzchen zage berühren.

Leben und Geschöpf: huschende Eichkätzchen, scheu eilende Rehe, einsame Tierrufe, lautlos-emsiges Gekäfer am kühl-feuchten Grund.

Und Stille und Ruhe: Die Dämmerung, die sich über dunkle Wipfel und Zweige senkt...

Und noch vieles, Unaussprechliches mehr!

Dies alles birgt dieses eine Wort!

Hört Ihr, wie es singt und raunt, wie es erzählt und kündet?

Wer vermöchte es wohl zu erschöpfen?

Laßt uns innig Dank sagen, daß wir die verborgene Fülle seiner Urheit ahnen dürfen.

Wahrlich: Worte können zu Edelsteinen werden, kostbarer als die, welche an weißen Fingern verwöhnter Frauen glitzern...